

Für Recherche keine Zeit?

## „Die Zeit“ verunglimpft Tierärzte: Demo in Hamburg

Den deutschen Printmedien muss es schlechtgehen, jedenfalls den ehemed seriösen. Das Gratis-Angebot an Online-Nachrichten raubt Print die Leserschaft, Anzeigeneinnahmen brechen weg, festangestellte Redakteure sind Luxus, ein Lektorat findet selten statt. Kurz: Für fundierte, unabhängige Recherche ist keine Zeit. So oder so ähnlich wird verständlich, wie die Wochenzeitung „Die Zeit“ im Stil eines Revolverblattes die Tierärzteschaft kriminalisiert: Im November startete sie eine Artikelserie, mit der man der „Massentierhaltung“ und der Tierärzteschaft einseitig die Verantwortung für resistente Keime beim Menschen zuschieben wollte. Mit Teil 1, „Die Rache aus dem Stall“ vom 20. November, kündigte man schon als zweiten Teil „Der Tierarzt als Dealer“ für den 27. November an. Die unverhohlene Anlehnung an die Machart von BILD & Co.: krasser Skandaltitel und derbes Vokabular. Das sollte wohl die Auflage durchstarten lassen – es fehlten nur noch Paparazzi-Fotos für den Glamour

(Gibt es wirklich nichts mit Caroline von Monaco im Stall?, fragte sich der enttäuschte Leser).

Grund genug für Landwirte und Tierärzte vom bpt, am 28. November vor dem Verlagshaus der „Zeit“ in Hamburg zu demonstrieren und die einseitige Recherche der Artikelserie anzuprangern, in der Bauern wie Tierärzte als Kriminelle dargestellt werden, Tierärzte als Teufel und Dealer bezeichnet sind. Sogar die „taz“, stets unverdächtig, mit so bodenständigen Berufsgruppen wie Landwirten und Nutztierärzten



Dr. Petra Sindern (links) mit weiteren bpt-Mitgliedern und Landwirten bei der Demo. Rechts im Bild der Vertreter der „Zeit“.

zu sympathisieren, hat die schlampige Recherche bei der „Zeit“ moniert. Deren stellvertretender Chefredakteur, Moritz Müller-Wirth, kam immerhin persönlich mit den Demonstranten ins Gespräch und zeigte als „Presse-Sprecher“ rhetorische Tugenden eines Berufspolitikers: Nichts zugeben, aussitzen. O-Ton „Wir sind immer korrekt. Wenn wir einen Fehler gemacht haben, dann stehen wir dazu und korrigieren das.“ Was abzuwarten bleibt. Beginnt man heute eine Google-Suche mit den Worten „Der Tierarzt“, so bietet die automatische Suchwörterergänzungsfunktion von Google sofort die Wortfügung „Der Tierarzt als Dealer“ an. Vielleicht sollte sich die Bundestierärztekammer mit Bettina Wulffs Anwalt zum Erfahrungsaustausch zusammensetzen, wie man diese andauernde Verunglimpfung abstellen kann?

Der ursprünglich unter „Der Tierarzt als Dealer“ angekündigte Beitrag steht nun mit dem Titel „Dauernd Stoff vom Arzt“ online. Den Original-Titel findet man allerdings noch in der Themenübersicht <http://www.zeit.de/2014/49/antibiotika-im-fleisch-tiermedizin>

## Alle Welt gegen Massentierhaltung? Aber was sonst?

Ist die Massentierhaltung das sogenannte Böse? Was hat die öffentliche Meinung so gegen die Massentierhaltung aufgebracht, dass es derzeit schon als politisch nicht korrekt gilt, sie zu verteidigen?

Der Redakteur Jan Grossarth erläutert in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (27.12.2014), wie es geschehen konnte, dass eine Öffentlichkeit von Verbrauchern, die im Durchschnitt 60 Kilogramm zumeist billiges Fleisch im Jahr verzehren, es nicht ertragen kann, davon zu erfahren, wie dieses Fleisch hergestellt wird. „Das Problem: Die Tierhaltung hat sich Jahrzehnte unbeobachtet von einer Massenöffentlichkeit entwickelt – und zwar ge-

nau in entgegengesetzte Richtung wie diese Öffentlichkeit.“ Er merkt außerdem an, dass auch ein großer Teil der Bioprodukte aus Massentierhaltung stamme, der Begriff insofern wenig aussage.

Sein Fazit: „Wer A sagt, sollte fairerweise aber auch B sagen. Wer die Massentierhaltung abschaffen will, muss sagen, woher Fleisch, Milch, Eier, Leder und Daunen kommen sollen.“

Der bemerkenswerte Artikel steht online unter:

<http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/vorurteile-alle-gegen-die-massentierhaltung-13341798.html>.



## Visuelle Fleischbeschau

# Und wo bleibt der Verbraucherschutz?

Interview mit Dr. Michael Rickert, Lebensmittelexperte im bpt.



eine rein visuelle Fleischbeschau beim Schwein zulässt? Muss man sich Sorgen machen?

**Dr. Rickert:** Nein, auf gar keinen Fall, ganz im Gegenteil. Das neue System war lange überfällig. Es berücksichtigt nicht nur die morphologischen Aspekte im Hinblick auf Lebensmittelsicherheitskriterien, sondern ist ganzheitlich angelegt. Ganzheitlich heißt, es werden jetzt endlich Tierschutz, Tierwohlbefinden, Tier- und Herdengesundheit, Lebensmittelsicherheit und Umwelt- und Hygieneaspekte bewertet, und zwar entlang der gesamten Lebensmittelproduktionskette, tatsächlich vom Stall bis auf den Ladentisch.

**bpt Campus:** Man meint, es haben Lobbyisten der Fleischwirtschaft oder große Unternehmen wie die Schlachthofkette Tönnies die Politik beeinflusst, um ihre Prozesse kostengünstiger zu machen und noch billigeres Fleisch auf den Markt zu werfen und/oder höhere Gewinne einzufahren. Was ist dran an einer solchen Vermutung?

**Dr. Rickert:** Das ist leider eines von den vielen Missverständnissen, mit dem gegen die neue Regelung argumentiert wird. Grundsätzlich hat sich an der zwingenden Mindestuntersuchungszeit, und das ist die entscheidende Bemessungsgrundlage für die Kosten, nichts geändert. Die alten Kosten bleiben, jedoch gibt es jetzt mehr Lebensmittelqualität im weitesten Sinne für das gleiche Geld und das deshalb, weil sich das Tätigkeitsspektrum in der Schlachtier- und Fleischuntersuchung auf die tatsächlichen Risiken konzentriert.

**bpt Campus:** Kennen Sie Statistiken aus der Zeit vor der Gesetzesänderung, die signalisieren, dass die klassische Fleischuntersuchung in 99,9 Prozent der Fälle überflüssig war?

**Dr. Rickert:** Die klassische Fleischuntersuchung war zu ihrer Zeit sehr effizient und hat enorm dazu beigetragen, dass Lebensmittel sicherer wurden. Nach den aktuellen Statistiken gibt es im Vergleich der Systeme hinsichtlich relevanter Befunde keine nennenswerten Unterschiede. Doch eine hundertprozentige Sicherheit wird es nie geben.

**bpt Campus:** Welches Risiko geht der Verbraucher jetzt ein, wenn er bakteriell besiedeltes Fleisch oder Innereien kauft – geht der gängige *Campylobacter* nicht ohnehin beim Garen kaputt? Doch was ist mit den Freunden des Hackepeter – müssen wir zu Karneval jetzt Seuchenzüge von krank darniederliegenden Belegschaften und Kneipengästen fürchten? (Angeblich hat man schon früher oft allerlei Pathogenes im Hackepeter gefunden, und allein die Tatsache, dass weder Kleinkinder noch sieche Alte damit versorgt wurden, hat Schlimmeres verhindert, oder?)

**Dr. Rickert:** Der Verzehr von Rohware birgt immer Risiken, und die letzte Verantwortung trägt der Verbraucher selbst. Der mit „YOPI“ (young, old, pregnant, immunodeficient) bezeichnete Personenkreis bedarf besonderer Vorsicht, insbesondere auf seine Bedürfnisse ist das neue System ausgerichtet.

(Fortsetzung S. 3, unten rechts)

## Der VetStage-Blog

Die tierärztliche Karriereplattform VetStage bietet in ihrem Blog Themen rund um Tiermedizin-Studium und -Beruf. Einfach mal reinschauen.



## Dispensierrecht

# Ist die Kuh vom Eis?

Ein wichtiges Thema der Interessenvertretung für die tierärztlichen Praktiker war 2014 die Erhaltung des Dispensierrechts für Tierärzte. Der bpt hat hier viel Aufklärungsarbeit und Informationspolitik betrieben, um umfassend zu belegen, dass das Dispensierrecht für Tier und Mensch vorteilhaft ist. Denn von manchen Interessengruppen wurde und wird immer wieder die Behauptung ins Spiel gebracht, die Zunahme antimikrobieller Resistenzen bei humanpathogenen Keimen sei Schuld der Tierärzte.

Durch intensive Zusammenarbeit mit dem Bauernverband hat der bpt mitgeholfen, dass die 16. Novelle des Arzneimittelgesetzes effektiv zur Antibiotikaminimierung beitragen kann. Die Vorteile sind auch in verbesserten Hal-

tungsbedingungen, also im Tierschutz zu finden. Auch das vom Bundeslandwirtschaftsministerium (BMEL) bei einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft in Auftrag gegebene Gutachten zum Dispensierrecht konnte mehr Vorteile als Nachteile am Status quo finden, insbesondere im Hinblick auf den Tierschutz. Und der „Fachdiskurs“ am 4. Dezember 2014, zu dem das BMEL eingeladen hatte, ergab weitgehende Einigkeit darüber, dass das Dispensierrecht nicht der entscheidende Hebel sei, um den Antibiotikaeinsatz zu verringern. So führte es Dr. Wilhelm Priesmeier (SPD), agrarpolitischer Sprecher seiner Fraktion im Bundestag, anlässlich des bpt-Neujahrsempfangs aus. Ist also die Kuh vom Eis fürs Dispensierrecht? Jein, muss es wohl heißen, denn ohne kontinuierliche Überzeugungsar-

beit ist Laien offenbar nicht zu erläutern, was so mancher humanmedizinische Kollege nicht einsieht: Das tierärztliche Dispensierrecht sorgt für eine schnelle und zuverlässige Therapie erkrankter Tiere. Fehlanwendungen von Antibiotika, die für Resistenzen verantwortlich sein dürften, geschehen weitaus häufiger, wenn der Tierarzt nicht unmittelbar Arzneimittel abgeben und anwenden kann. Das Gros der humanmedizinisch relevanten Resistenzen ist aber immer noch ein hausgemachtes Problem der Humanmedizin, wo mangelhafte Hygiene, laxes Verschreibungsverhalten und fehlende Resistenztests zusammen mit massenhafter Verschreibung von Reserveantibiotika für Manche schon eine medizinische Zeitbombe darstellen (siehe z.B. DAK-Report 2014).

*(Fortsetzung von S. 2)*

**bpt Campus:** Was empfehlen Sie Verbrauchern im Hinblick auf ihr Konsumverhalten und die Küchenhygiene? Muss man jetzt mehr aufpassen als früher?

**Dr. Rickert:** Das A und O ist und bleibt Küchenhygiene, die eigenverantwortete Küchenhygiene. Man musste, muss und wird hier immer wieder selbst aufpassen müssen. Kühlschrankschranktemperatur, Salat nicht mit dem Fleischmesser..., Hände reinigen nach Kontakt zu rohem Fleisch, und dann das leidige Thema Sprossen und Co wie im Sommer 2011: viele Tote und Langzeitkranke – das geht übrigens nicht auf das Konto Tierhaltung und Tiermedizin –, „cook it, wash it, peel it or forget it.“

**bpt Campus:** Und wie sieht es aus mit den beruflichen Perspektiven für Tierärzte am Schlachthof? Sind wir da (wieder einmal) herausgedrängt worden aus einem Arbeitsfeld, oder hat diese Änderung keinen Einfluss auf die Personalnachfrage am Schlachthof?

**Dr. Rickert:** An den größeren Schlachthöfen gibt es kein Problem. Die Position des Tierarztes dort, als offizielle Autorität und letzte Entscheidungsinstanz, wird von allen Stakeholdern ausdrücklich anerkannt und gewünscht und wird europaweit zurzeit nicht diskutiert. Darüber hinaus eröffnet ein modernes Qualitätsmanagement im Lebensmittelbereich dem privattierärztlichen Sachverstand manche Perspektiven. Allein das Problem liegt in der Peripherie, also dort, wo das Supermarkt-dominierte moderne Einkaufs- und Konsumverhalten den mittelständischen, familiär geführten Metzgereien und Fleischereien, also den selbstschlachtenden Betrieben, keine Zukunft mehr bietet. Und dann noch der Mangel an Tierärzten, die sich Schlachthof und ambulante Fleischuntersuchung aufhalten wollen. Hier wird es in Zukunft eng werden, drängen auch andere Fakultäten in das Vakuum, muss man hinsichtlich seines persönlichen Engagements sehr flexibel sein, kann aber auch auf die Vorzüge des öffentlichen Dienstes hoffen.

**bpt Campus:** Vielen Dank für das Gespräch!

Berufspolitische Diskussion in Bielefeld:

## Euthanasie statt Antibiose?

### Braucht die Tiermedizin kritische oder gar Reserveantibiotika?

Am Samstag, 28.2.2015, um ca. 17.45 Uhr, im Anschluss an die Falldarstellungen. Großer Saal (1. OG)

Wegen der Gefahr antimikrobieller Resistenzen für den Menschen denkt die Politik in Deutschland und in der EU über ein Verbot von Reserveantibiotika in der Tiermedizin nach. Das würde vermutlich auch die Kleintiermedizin treffen. Was wären die Konsequenzen? Es diskutieren Prof. Dr. Michael Fehr (TiHo Hannover), Dr. Stefan Gabriel (bpt-Fachgruppe Kleintierpraxis), Dr. Hans-Joachim Götz (bpt-Präsident), Dr. Rainer Schneichel (bpt-Vizepräsident), Dr. Petra Sindern (Vorsitzende bpt-Fachgruppe Kleintierpraxis, Moderation).

## Medientraining für Freiwillige bpt-Ehrenamtskolleg in Berlin



Beim bpt-Ehrenamtskolleg werden Verbandsmitglieder mit Interesse an ehrenamtlichem Engagement über die Aufgaben des Berufsverbandes informiert und geschult – zum Beispiel, wie man ein Interview für Radio oder Fernsehen gibt. Im Bild: Ein Interview-

training vor laufender Kamera beim diesjährigen Ehrenamtskolleg des bpt in Berlin, das zeitgleich zum Beginn der Grünen Woche stattfand.



Am bpt-Messestand bei der Grünen Woche in Berlin: bpt-Messemanager Yves Colombel und Astrid Behr, Pressesprecherin des bpt, die auch das Ehrenamtskolleg begleitet hat.

## Tablet für Quiz-Gewinner Studenten unpolitisch? Wie bitte?

Vergangenen Oktober meldete die Frankfurter Allgemeine Zeitung auf einer Titelseite, Studenten seien so unpolitisch wie lange nicht. Die Experten wunderten sich, Bundesbildungsministerin Johanna Wanka (CDU) hatte keine Erklärung parat.

bpt Campus hilft ein wenig nach und verweist auf die allgemeine Zunahme von Politikverdrossenheit in der Gesamtbevölkerung und die – politisch gewollt – sinkenden Standards der Schulbildung, damit bloß Jede und Jeder studieren soll. Immerhin zeigte sich bei den Fachhochschulstudenten ein größeres Desinteresse an Politik, und der Zugang zum FH-Studium ist noch weniger bildungsabhängig als ein Universitätsstudium. Soviel zur Spekulation über Ursachen.

Als Berufsverband mit der Aufgabe der politischen Interessenvertretung weiß der bpt natürlich, dass Politik durchaus beeinflussbar ist, wenn man die richtigen Kontakte und die guten Argumente hat. Grund zur Politikverdrossenheit sollten in unserer Demokratie diejenigen haben, die gar keine Lobby haben.

Für die Interessen der praktizierenden Tierärzte setzt sich der bpt seit vielen Jahren wirkungsvoll ein.

### bpt Campus will es wissen: Was Sie wissen!

#### Frage 1:

Wer entscheidet in Deutschland über das Bildungswesen?

- Die Bundesregierung / der Bundestag
- Die OECD mit ihren PISA-Studien
- Die Bundesländer jeweils für ihren Bereich



#### Frage 2:

Welche der folgenden Institutionen sind nicht gesetzlich verankert?

- Die politischen Parteien
- Die Nicht-Regierungs-Organisationen
- Die Bundestagsausschüsse



#### Frage 3:

Was kann ich tun, wenn mein politisch wichtiges Anliegen kein Gehör findet?

- Ich veranstalte eine Demo an einer passenden Location
- Ich spreche mit dem Bundestagsabgeordneten meines Wahlkreises
- Ich twittere und hoffe auf einen viralen Effekt wie bei Naina

Doch wie steht es mit dem Politikverständnis der Vet-Studenten? Wer eine Nachricht mit den richtigen Lösungsbuchstaben an die Redaktion von bpt Campus sendet (bpt.campus@tieraerzteverband.de), nimmt an der Verlosung eines Tablet-PC von Samsung im Wert von 99 Euro teil. Einsendeschluss ist der 15. April 2015. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

### Termine

Bielefeld 2015 (s. auch S. 3)

### Die Tagung mit Herz



### Kardiologie

23. bpt-Intensivfortbildung Kleintierpraxis  
26. Februar bis 1. März 2015, Bielefeld

Alle Infos und Online-Anmeldung ab November/Dezember 2014:  
[www.bpt-akademie.de](http://www.bpt-akademie.de)

bpt-Kongress 2015

8. bis 11.10.2015, München

Quiz!